

Die Saubermacherin

Insekt des Monats: Die Mistbiene

■ Von Stephan Liersch

Bielefeld (WB). Wenn es um die Mistbiene geht, ist Verwirrung programmiert: Es handelt sich bei ihr gar nicht um eine Biene, sondern um eine Schwebfliege und ihre Larve lebt nicht auf dem Misthaufen, sondern im Wasser. Noch dazu zieht sie wie die Zugvögel zu Millionen über die Alpen und das Mittelmeer gen Süden. Aber der Reihe nach. Da Mistbienen aufgrund ihrer Größe, Färbung und Behaarung den Honigbienen sehr ähnlich sehen, glaubte man noch bis ins Spätmittelalter, dass sich Bienen aus verwesenden Kadavern entwickeln. Man schlug deshalb Vieh nach bestimmten Kriterien tot, um die Bienen möglichst effizient zu vermehren.

Tatsächlich können sich die Larven der Mistbienen in Aas, aber vor allem auch in schlammigen, faulenden Tümpeln, Jauche- und Sickergruben entwickeln. Weil diese Gewässer jedoch extrem sauerstoffarm sind, holen sich die Tiere mit einem über vier Zentimeter langen Rohr ihren Atem direkt aus der Luft, was sie wie kleine Ratten aussehen lässt. Deshalb wird ihr Jugendstadium auch als »Rattenschwanzlarve« bezeichnet. Tatsächlich filtern sie das verschmutzte Wasser und tragen damit zur Gewässereinigung bei. Mehr noch: Ihre Fähigkeit, mit

dem lebensfeindlichen Element umgehen zu können, macht sie für die Antibiotikaforschung äußerst interessant.

Die ausgewachsene Mistbiene bevorzugt gelbe Dolden- und Korbblütler und bestäubt diese sogar gleich effizient wie Honigbienen. Daher setzt man sie gezielt in Gewächshäusern zur Bestäubung von bestimmten Gemüsesorten und Gewürzen ein. Zudem gilt sie als ausgesprochene Wanderfliege, die im Frühling nach Norden, im Spätsommer nach Süden zieht. Ihr jahres- und

Das große KRABBELN

tageszeitliches Zugmuster entspricht dabei der Präzision des Vogelzugs. Zu guter Letzt ist sie, wie andere Schwebfliegen auch, eine exzellente Flugakrobatin: Ihre Flügel schlagen bis zu 300 Mal pro Sekunde und sie fliegt sogar rückwärts.

Am 16. November informiert Prof. Dr. Thomas Schmitt im Rahmen der Vortragsreihe des Fördervereins des Naturkunde-Museums »Ökosystem Erde« über den Artenschwund bei Insekten.



Die Mistbiene oder auch Scheinbienen-Keilfleckschwebfliege (*Eristalis tenax*) kann von März bis Oktober beobachtet werden.

Foto: Hans-Joachim Flügel, Knüllwald.